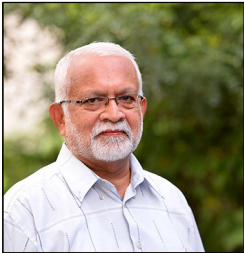


# Russlands taktischer Rückzug aus Cherson

von M. K. Bhadrakumar,\* Indien



M. K. Bhadrakumar  
(Bild zvg)

*General Mark Milley, Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs, schätzte, dass es mehrere Wochen dauern würde, bis Moskau die Evakuierung von etwa 30 000 russischen Truppen, die in der Stadt Cherson in der Südukraine stationiert sind, abgeschlossen hätte.*

*Die Russen haben jedoch bekannt gegeben, dass die Evakuierung innerhalb von zwei Tagen erfolgreich abgeschlossen wurde – sowohl die Soldaten als auch über 5000 Stück schweres Gerät.*

Offensichtlich wurde der Evakuierungsbefehl mit viel Vorlauf geplant. Das russische Militärkommando begann bereits Wochen vor der eigentlichen Ankündigung Anfang dieser Woche mit den Arbeiten an der Evakuierung.

Rückblickend betrachtet war das aussergewöhnliche Interview, das General *Sergej Surowikin* am 18. Oktober kurz nach seiner Ernennung zum ersten Oberbefehlshaber des ukrainischen Operationsgebiets nur acht Tage zuvor gab, wahrscheinlich darauf ausgerichtet, die Öffentlichkeit für die kritische militärische Lage in der Region Cherson zu sensibilisieren.

Die folgenden Auszüge aus dem Interview sind in diesem Zusammenhang relevant:

«Es ist eine schwierige Situation entstanden. Der Feind bombardiert gezielt Infrastruktur und Wohngebäude in Cherson. Die Antoniowka-Brücke und der Damm des Wasserkraftwerks Kachowka wurden durch HIMARS-Raketen beschädigt, der Verkehr dort wurde eingestellt.

\* M. K. Bhadrakumar hat rund drei Jahrzehnte als Karrierediplomat im Dienst des indischen Aussenministeriums gewirkt. Er war unter anderem Botschafter in der früheren Sowjetunion, in Pakistan, Iran und Afghanistan sowie in Südkorea, Sri Lanka, Deutschland und in der Türkei. Seine Texte beschäftigen sich hauptsächlich mit der indischen Aussenpolitik und Ereignissen im Mittleren Osten, in Eurasien, in Zentralasien, Südasien und im Pazifischen Asien. Sein Blog heisst «Indian Punchline».

Infolgedessen ist die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln schwierig, und es gibt gewisse Probleme mit der Wasser- und Stromversorgung. All dies erschwert das Leben der Bürgerinnen und Bürger erheblich, stellt aber auch eine direkte Bedrohung für ihr Leben dar.

Die Nato-Führung der ukrainischen Streitkräfte fordert seit langem vom Kiewer Regime offensive Operationen gegen Cherson, ohne Rücksicht auf Verluste – sowohl bei den Streitkräften selbst als auch bei der Zivilbevölkerung.

Wir haben Daten über die Möglichkeit, dass das Regime in Kiew verbotene Kriegsmethoden im Gebiet der Stadt Cherson anwenden wird, über die Vorbereitung eines massiven Raketenangriffs auf den Kachowkaer-Wasserkraft-Staudamm, die Durchführung massiver Raketen- und Artillerieangriffe auf die Stadt ohne Rücksichtnahme auf Zivilisten.

Diese Aktionen können zur Zerstörung der Infrastruktur eines wichtigen Industriezentrums und zu Opfern unter der Zivilbevölkerung führen.

Unter diesen Umständen ist es unsere oberste Priorität, das Leben und die Gesundheit der Bürger zu schützen. Daher wird die russische Armee zunächst die sichere, bereits angekündigte Abreise der Bevölkerung gemäss dem von der russischen Regierung vorbereiteten Umsiedlungsprogramm sicherstellen.

Unsere weiteren Pläne und Massnahmen in Bezug auf die Stadt Cherson selbst werden von der aktuellen militärisch-taktischen Lage abhängen. Ich wiederhole, sie ist bereits heute sehr schwierig.

In jedem Fall werden wir, wie gesagt, von der Notwendigkeit ausgehen, das Leben der Zivilbevölkerung und unseres Militärs so weit wie möglich zu schützen.

Wir werden bewusst und rechtzeitig handeln, *ohne schwierige Entscheidungen auszuschliessen.*» [Hervorhebung hinzugefügt].

Drei Dinge können gesagt werden. Erstens: Der Rückzug aus Cherson wurde aus operativen Gründen beschlossen. Er soll jeden Versuch der ukrainischen Streitkräfte und ausländischer Söldner verhindern, die laufenden Arbeiten zur Einführung ausgebildeter Militärs in grosser Zahl (insgesamt fast 400 000 Mann, einschliesslich Freiwilliger) zur Verstärkung des Einsatzes in der Ukraine zu stören.

Zweitens war der Kreml besonders darauf bedacht, die bittere Entscheidung, die Stadt Cher-

son zu räumen, die in der russischen Psyche als Teil des historischen Erbes von *Katharina der Grossen* verankert ist, sanft abzufedern. Interessanterweise wurden die historischen Relikte des kaiserlichen Russlands in der Stadt Cherson sorgfältig eingemottet und zur sicheren Lagerung weggebracht.

Die russische Öffentlichkeit hat die Entscheidung der Militärführung – einschliesslich der «Hardliner» in der Armee – weitgehend akzeptiert. Auch «Hardliner» im Establishment wie der Tschetschenenführer *Ramsan Kadyrow* und die *Wagner*-Gruppe, ein russisches privates Militärunternehmen, haben nicht opponiert. Dies war beim Rückzug in Charkow im September ganz anders.

Drittens, und das ist das Wichtigste, es soll jede Bedrohung der Krim in Bezug auf ihre Sicherheit, Kommunikation, Wasserzufuhr usw. verhindert werden. Die sich zurückziehenden russischen Streitkräfte haben zwei grosse Teile der Antoniowka-Brücke zerstört, die die Stadt Cherson mit dem Ostufer des Dnjepr verbindet. Der Dnjepr wird de facto zur «Pufferzone» in der Region Cherson, wobei 60 Prozent des Oblast unter russischer Kontrolle stehen.

In erster Linie handelt es sich um einen taktischen Rückzug. Der Sprecher des Kremls, *Dmitri Peskow*, hat versichert, dass Cherson ein Teil Russlands bleibt. Das impliziert die Verpflichtung, die Stadt Cherson zurückzuerobern, während die militärischen Sonderoperationen fortgesetzt werden.

Zweitens erwägt die russische Militärführung in naher Zukunft keine Operation in Richtung Odessa. Priorität hat der Abschluss der Operation zur vollständigen Kontrolle der Region Donbass (die das ursprüngliche Ziel der Sonderoperation war) sowie der Region Saporoschje (die für die Sicherheit der Landbrücke zwischen der Krim und dem russischen Hinterland wichtig ist). In Donezk wird weiterhin heftig gekämpft.

Drittens gibt es zwar erste Anzeichen für ein Umdenken in der *Biden*-Administration in Richtung Dialog und Verhandlungen. Wie authentisch diese sind, bleibt unklar. (Siehe meine Blogs «Kein Ende des Ukraine-Kriegs in Sicht» vom 10. November, und «Biden deutet Kompromiss in der Ukraine an» vom 11. November).

Laut *CNN* und *New York Times* ist die Regierung Biden ein geteiltes Haus. Die Anzeichen deuten darauf hin, dass das Pentagon auf Verhandlungen drängt. Laut *CNN* vertritt General *Milley*, Vorsitzender der Generalstabschefs, die



Antoniowka-Brücke über den Dnjepr, Cherson.  
(Bild Yevhenii Ihnatiev, wikipedia)

Ansicht, dass die Zeit für eine diplomatische Lösung reif ist, da die Kämpfe auf eine Winterpause zusteuern, während Aussenminister *Antony Blinken* und der Nationale Sicherheitsberater *Jake Sullivan*, beides überzeugte Neokonservative, skeptisch bleiben.

Die Russen behalten ihre Gedanken weitgehend für sich, aber es gibt auch Signale. Der russische Botschafter in Washington, *Anatoli Antonow*, sagte in einem Interview mit der Zeitung *Iswestija*, das am Freitag veröffentlicht wurde: «Ich halte es für naiv, allein aufgrund von Medienberichten anzunehmen, dass ein Wandel in den Ansätzen zur Neuausrichtung der russisch-amerikanischen Beziehungen im Gange ist. Unsere Beziehungen befinden sich in einer tiefen Krise, und es ist noch kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen.»

Der stellvertretende Aussenminister *Sergej Rjabkow* sagte am Freitag [11. November], es seien keine Treffen auf Aussenministerebene zwischen Russland und den USA am Rande des G20-Gipfels auf Bali geplant. *Peskow* sagte gestern: «Der Konflikt in der Ukraine kann beendet werden, nachdem die Ziele der Militäroperation erreicht wurden, oder durch friedliche Verhandlungen, was ebenfalls möglich ist. Kiew will keine Verhandlungen. Die militärische Sonderoperation geht weiter.»

In den Augen der Russen ist die Frage, wie weit die *Biden*-Administration bereit ist, Druck auf Kiew auszuüben, strittig. *Rjabkow* ging in seinen gestrigen Ausführungen auf diesen entscheidenden Aspekt ein: «Ich kann wiederholen, dass wir für einen Dialog ohne Vorbedingungen offen sind. Und wir sind schon seit einiger Zeit dazu bereit. Auf Anweisung seiner westlichen Gönner hat Kiew den Dialog abgebrochen, der im Allgemeinen vorankam, und ein bestimmtes Dokument war in Arbeit. Das ist nun alles Vergangenheit. Und was danach kommt, hängt nicht mehr von uns ab.»

«Ich kann hier durchaus meine Meinung sagen, dass es vielleicht bessere Chancen für einen

solchen Dialog gäbe, wenn Kiew einen Auftrag aus bestimmten Hauptstädten erhalten würde. Aber wir haben hier keine Hindernisse, und es sollte keine Vorbedingungen für einen Dialog geben.»

Die grosse Frage ist, ob die russische Offensive, die voraussichtlich im November/Dezember beginnen wird, stattfinden wird oder nicht. Eine CNN-Analyse kommt zu folgendem Schluss: «Ein Erfolg in Cherson könnte auch den erschöpften ukrainischen Einheiten eine Atempause verschaffen... Aber Russland verfügt über

reichlich Waffen und Zehntausende neu mobilisierter Truppen, die es in die Schlacht schicken kann, und seine Kampagne gegen die ukrainische Infrastruktur hat dazu geführt, dass die Strom- und Wasserversorgung in vielen Regionen am seidenen Faden hängt. Die Ukraine erhält langsam moderne Luftabwehrsysteme von westlichen Gebern, hat aber ein riesiges Gebiet zu verteidigen.»

Quelle: <https://www.indianpunchline.com/russias-kherson-withdrawal-is-tactical>, 12. November 2022

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)